

Asa Larsson · Ingela Korsell



*Der Höllenhund*



Asa Larsson · Ingela Korsell

**PAX**

*Der Höllenhund*

Aus dem Schwedischen von Maïke Dörries  
Illustrationen von Henrik Jonsson



# MARIEFRED



KIRCHENRUINE



ORANGERIE



HEJ-HENRY'S  
HÜTTE

SCHNEIDERMEISTER  
GASSE



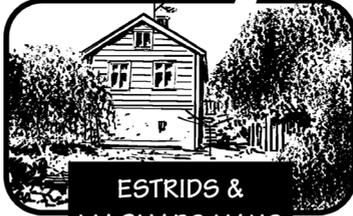
FRIEDHOF



MARIEFREDS  
KIRCHE



ESTRIDS &  
MAGNARS HAUS



SCHLOSS  
GRIPSHOLM







## KAPITEL 20

### **Der Einäugige**

Viggo läuft durch die Dunkelheit, zwischen den Bäumen hindurch. Da drin im Wald lauert irgendetwas. Ein Ungeheuer mit messerscharfen Krallen. Sie haben die Spuren gesehen und wissen, dass es irgendwo in der Nähe sein muss. Die Angst ringelt sich wie eine Schlange in seinem Bauch. Sein großer Bruder Alrik läuft dicht hinter ihm.

Wo sind Estrid und Magnar? Viggo wirft einen Blick über die Schulter nach hinten. Sie sind zurückgefallen. Die beiden sind nicht mehr die Jüngsten, sie können nicht mehr so schnell laufen. Der Abstand zwischen ihnen wird immer größer. Da sieht er vor sich die Hütte, in der Magnars und Estrids Bruder wohnt.

Hoffentlich ist er zu Hause und macht ihnen die Tür auf.

Endlich am Ziel. Magnar stützt sich mit den Händen auf den Knien ab und schnappt nach Luft. Estrid hämmert gegen die Tür, aber niemand macht auf.

Viggo sieht sich um. Überall steht alter Plunder herum. Kaputte Kühlschränke, Autos ohne Reifen, Metallteile, die wie Skelette aussehen, große schwarze Gummireifen in hohen Stapeln. Ein Haufen Schrott.

Viggos Neugier ist geweckt und er vergisst fast seine Angst. Er untersucht eine merkwürdige Apparatur, die wie eine verrückte Erfindung aussieht, kann sich aber nicht vorstellen, wozu sie gut sein soll.

Ein Stück weiter weg steht eine zweite Hütte, ein Traktor parkt davor. Über den Reifen könnte er auf das Traktordach klettern und von da weiter auf das Hausdach. Aber dazu muss man ein guter Kletterer sein. Und das ist Viggo. Ein sehr guter sogar. Ein Versuch kostet nichts, denkt er und läuft zu der anderen Hütte.

»Da wohnt niemand«, sagt Estrid.

»Ich will nur mal gucken«, sagt Viggo und geht um den Traktor herum.

Da sieht er plötzlich etwas im Augenwinkel.

Er fährt herum. Im Schatten zwischen einem Stapel Dachziegel und einem rostigen Pflug drückt sich jemand gegen die Wand. Jemand mit einer schwarzen Mütze. Und einem unmenschlichen Gesicht! Da, wo die Augen sein sollten, sind nur zwei schwarze Löcher.

Die Gestalt streckt eine knochige Hand nach Viggo aus und stößt einen heiseren Laut aus.

»Grrrrsch!«

Viggo will schreien, aber es kommt kein Laut über seine Lippen. Er kriegt keine Luft.

Der Augenlose macht einen Schritt auf ihn zu. Da löst sich Viggos Lähmung und er beginnt, wie ein Wahnsinniger zu schreien.

Estrid, Magnar und Alrik eilen ihm zu Hilfe. Estrid schreit auch, aber nicht aus Angst, sondern vor Wut.

»Henry«, ruft sie. »Was machst du denn da?«

Sie reißt der Gestalt die Mütze vom Kopf. Viggo hört auf zu schreien. Jetzt sieht er, dass das ein Mann in Estrids und Magnars Alter ist. Von einem seiner Augen ist wirklich nur eine leere Augenhöhle geblieben, aber das andere ist völlig gesund. Der Alte hat das Augenlid schwarz geschminkt. Wenn er das gesunde Auge zumacht, sieht es aus, als hätte er gar keine Augen.

»Darf ich euch unseren Bruder Henry vorstellen«, sagt Magnar. »Die Leute nennen ihn Hej-Henry, weil ...«

»Hej, hej«, sagt Henry.

»... weil er immer Hej, hej sagt«, beendet Magnar den Satz und legt seinem Bruder eine Hand auf die Schulter.

»Setz dein Auge ein, Henry!«, kommandiert Estrid.

Henry wischt sich verlegen über den kahlen Schädel. Dann steckt er die Hand in die Tasche und zieht ein Glasauge heraus, das er in die leere Augenhöhle drückt.

Viggo starrt den Alten fasziniert an.

»Hej, hej«, sagt Henry noch einmal. »Tut mir leid, Junge. Ich wollte dich nicht erschrecken. Oder vielleicht doch. Ich hab einfach nicht nachgedacht.«

»Wie wär's, wenn du irgendwann mal damit anfängst«, faucht Estrid. »Nachzudenken.«

»Idiot!«, schreit Viggo. »Du blöder, alter Idiot!«

»Viggo ...«, sagt Magnar beruhigend, aber Viggo lässt sich nicht beruhigen.

»Findest du das etwa komisch?«, schreit er. »Macht es dir Spaß, Kinder zu erschrecken?«

»Jaaaa! Kiiinder erschrääcken! Luustig!«, kreischt über ihnen eine schrille Stimme.

Auf dem Dach sind jetzt trippelnde Schritte zu hören,

als würden ein paar Riesenratten über die Dachpfannen laufen.

»Was ist denn das?«, ruft Alrik.

»Imps!«, keucht Magnar.

Auf dem Dach werden drei der kleinen Biester sichtbar. Sie sind ungefähr so groß wie Katzen und laufen auf den Hinterbeinen wie Menschen. Aber sie stützen sich mit ihren langen Armen ab, die ihnen bis an die Knöchel reichen. Das Kratzen und Schaben ihrer Krallen auf den Dachpfannen, wenn sie hin und her huschen, jagt Alrik und Viggo eine Gänsehaut über den Rücken. Sie haben platte Stirnen und garstige schwarze Knopfaugen. Keine Ohren, keine Nase, nur Löcher im Schädel. Jetzt kreischen sie alle durcheinander.

*»Ihr seid Abendessen!«*

*»Es tötet!«*

Viggo schaut sich ängstlich um. Meinen sie das Wesen im Wald? Das Licht der Außenbeleuchtung der Hütte reicht nicht weit. Der Mond leuchtet, aber zwischen den Bäumen ist es stockfinster. Sehen die Imps etwas, das er nicht sehen kann? Oder wittern sie das Monster dort draußen.

*»Blut!«, jaulen die Imps. »Bluuut!«*

Sie rutschen auf dem Bauch die Dachschräge runter, legen sich in die Dachrinne, fletschen die Zähne und kratzen in der Luft nach Viggo, der am dichtesten an der Wand steht. Mit einem Satz bringt er sich in Sicherheit.

»Verdammtes Ungeziefer«, murrte Magnar.

»Wenn sie weiter so einen Lärm machen, locken sie noch das Ungeheuer, oder was immer das ist, aus dem Wald an«, sagt Estrid leise.

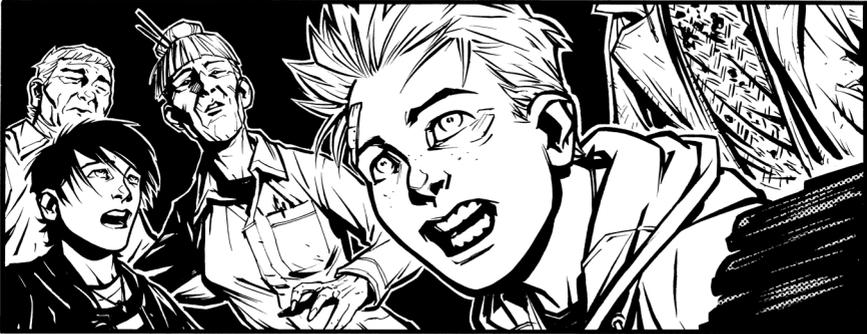
»Einzelnen sind sie in der Lage, einen kleinen Hund zu töten«, sagt Magnar. »Aber in der Gruppe werden sie richtig gefährlich. Den dreien da oben möchte ich nicht alleine begegnen. Jedenfalls nicht unbewaffnet.«

»Wo kommen die Viecher denn plötzlich her?«, will Hej-Henry wissen.

»Ich habe vorgestern erst ...«, beginnt Magnar – doch er wird von einem splitternden Krachen unterbrochen. Einer der Imps hat eine Dachpfanne nach ihm geworfen und ihn nur knapp verfehlt.

»Achtung!«, ruft Viggo, der sieht, wie der nächste Imp eine Dachpfanne losreißt und auf sie schleudert.

Gleich darauf haben die Gnome auf dem Dach eine Arbeitsteilung organisiert: Ein Imp reicht den anderen beiden die Dachpfannen, die damit die Menschen auf dem



Boden bewerfen. Sie lachen und quietschen vor Freude, ihre dünnen Schwänze peitschen begeistert durch die Luft.

Da macht es plötzlich ZISCHHH und einer der Imps fliegt im hohen Bogen durch die Luft, ehe er mit einem dumpfen Klatscher auf dem Boden aufschlägt.

Estrid hat sich eine der orangefarbenen Stangen geschnappt, mit denen man bei hohem Schnee die Wegränder absteckt. Und wenn Estrid etwas kann, dann mit Stangen oder Stöcken umgehen, das haben Viggo und Alrik mit eigenen Augen gesehen.

Die Stange rotiert in Estrids Händen wie ein Helikopterpropeller.

BLAPP! macht es, als sie den zweiten Imp vom Dach fegt, ehe der dritte überhaupt blinzeln kann. Zwei Imps liegen nun leblos auf der Erde.

Der dritte Imp klettert blitzschnell am Schornstein hoch. Alrik hebt zwei Scherben einer zerbrochenen Dachpfanne auf und zielt damit auf den Imp.

Volltreffer! Der Imp rutscht auf der anderen Seite des Daches herunter. Estrid rennt um das Haus herum.

Die anderen laufen hinter ihr her und biegen gerade um die Hausecke, als Estrid den Imp mit ihren schweren Arbeitstiefeln zertritt.

Viggo dreht sich um, als ihm jemand auf die Schulter klopft, und starrt direkt in das Gesicht eines Imps.

Ehe er einen lauten Schrei ausstößt, sieht er, dass es nur Hej-Henry ist, der einen der toten Imps am Nackenfell hochhält.

»Haha!«, lacht Hej-Henry. »Ist das dein Freund? Um ein Haar hätte er dich mit seinen Krallen erwischt, was? Dann bräuchtest du jetzt vielleicht genauso ein Glasauge wie ich.«

Hej-Henry will eigentlich noch mehr sagen, aber Viggo verpasst ihm einen kräftigen Stüber gegen den Brustkorb. Alrik sieht, dass er mit den Tränen kämpft. Im nächsten Augenblick dreht Viggo sich um und rennt los.

»Nein, Viggo!«, ruft Alrik. »Nicht weglaufen ... Das ist viel zu gefährlich! Warte!«

Das ist mal wieder typisch Viggo, einfach so abzuhauen. Hat er das Ungeheuer im Wald vergessen? Das hat gerade erst einen ausgewachsenen Hirsch erlegt, einen Wicht wie Viggo schafft es doch mit Links.

»Das ist deine Schuld«, fährt er Hej-Henry an und läuft so schnell er kann hinter seinem Bruder her. Aber er traut sich nicht zu rufen. Wer weiß, was oder wer in der Dunkelheit hinter den dicken Stämmen lauert?



## KAPITEL 21

# Geocaching

Alrik rennt die ganze Strecke bis nach Hause. Na ja, eigentlich ist das Anders' und Laylahs Zuhause. Alrik und Viggo sind Pflegekinder. Laylah nennt sie *Extrakinder*. Das klingt viel netter.

Alrik schüttelt sich im Vorflur die Schuhe von den Füßen und rennt hoch in das Zimmer, das er mit Viggo bewohnt.

Viggo liegt mit allen Kleidern unter der Decke und spielt *Pflanzen gegen Zombies* auf seinem Handy. Alrik setzt sich auf seine Bettkante und schreibt eine SMS an Magnar, dass sie beide zu Hause sind. Gleich darauf kommt die Antwort.

»Ich soll dich von Magnar grüßen. Er und Estrid sind auch wieder zu Hause und in Sicherheit.«

»Schreib ihm zurück, sie sollen zu Hölle fahren«, sagt Viggo bockig.

Alrik tut so, als hätte er Viggos Kommentar nicht gehört.

»Magnar schreibt auch, dass ich dir Grüße von Henry ausrichten soll.«

Viggo schießt den Zombies mit Erbsen Arme und Köpfe ab.

»Schönen Gruß zurück, ich hasse ihren Idiotenbruder. Der hat doch einen echten Dachschaden!«

Alrik schickt eine Nachricht.

»Magnar antwortet, dass Henry vielleicht etwas speziell ist, aber eigentlich herzensgut.«

Viggo reagiert nicht. Er zieht seine Kleider aus und lässt sie auf den Boden fallen, ehe er schnell wieder unter seine Decke kriecht.

»Magnar wünscht uns eine gute und ruhige Nacht«, erzählt Alrik weiter. »Er glaubt nicht, dass heute Nacht noch was passiert.«

Aber da irrt Magnar sich gewaltig.

Gleich hinter der Ortseinfahrt von Mariefred liegt auf einem Hügel eine Ruine. Ein älterer Mann macht einen Abendspaziergang. Keinen gewöhnlichen Abendspaziergang, sondern Geocaching. Seit er Rentner ist, ist das sein neues Hobby. Er hat inzwischen Geocaching-Freunde in ganz Schweden gefunden, ach was, auf der ganzen Welt. Fürs Geocaching werden kleine Schätze versteckt, die man anhand von Hinweisen und Koordinaten finden kann, die auf der Homepage des Clubs hinterlegt werden.

»Dann wollen wir doch mal sehen«, redet er mit sich selbst. »Laut GPS müsste der Schatz hier sein.«

Er sieht sich um. Das Mondlicht leuchtet gespenstisch über der Ruine. Eine kühle Brise zieht vorbei. Er schüttelt sich und klappt den Jackenkragen hoch.

Dann beugt er sich vor und beginnt zu suchen. Er leuchtet mit seiner Taschenlampe zwischen die Zweige der Büsche, pflügt mit den Schuhen durch das gelbe Gras, sucht mit dem Blick alle Löcher und Vertiefungen am Boden ab. Hier und da tastet er mit den Fingern zwischen Mauersteinen und da ... Da ist etwas! Der Schatz.

Er zieht eine Plastiksachtel aus dem Hohlraum, klappt den Deckel auf und nimmt das Logbuch heraus, das in allen Schatzkisten liegt. Er notiert seinen Namen,



das Datum und die Uhrzeit und stellt zufrieden fest, dass er der Erste ist, der diesen Schatz entdeckt hat.

Ganz in der Nähe knackt ein Ast. Ist da jemand? Er schaut hoch, kann aber nichts erkennen.

Er untersucht den Inhalt der Schatzkiste, entscheidet sich für den Zauberwürfel und legt dafür ein Kartenspiel in die Kiste. So funktioniert nämlich Geocaching. Wenn man etwas aus der Schatzkiste herausnimmt, muss man etwas anderes hineinlegen. Er stellt die Kiste dahin zurück, wo er sie gefunden hat.

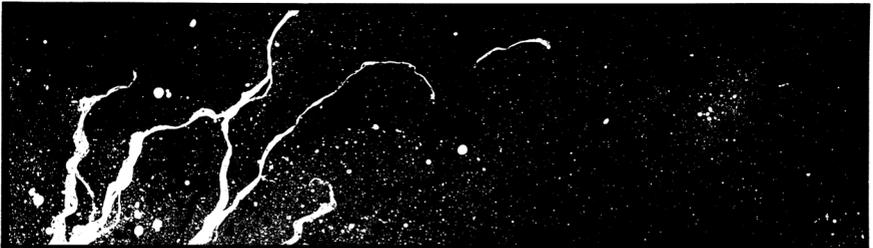
»Das war's!«, sagt er und wischt sich den Dreck von den Fingern, als ihm plötzlich ein beißender Geruch in die Nase steigt. Igitt, kommt das von seinen Händen? Er schnuppert an seinen Fingern. Nein.

Da hört er ein Geräusch hinter sich. Das Geräusch von etwas Hartem, Berstendem. Wie Steine, die zerspringen.

Er erstarrt in seiner Bewegung. Hinter ihm steht jemand. Oder genauer gesagt ETWAS. Er lässt die Taschenlampe fallen, wagt nicht, sich umzudrehen.

Jetzt rauscht das Gras auf ihn zu, obwohl er natürlich weiß, dass er auf das Gras zurauscht, weil er nach vorne kippt. Etwas Schweres legt sich auf seinen Rücken.

Dann wird alles schwarz.





Åsa Larsson, Ingela Korsell

## **PAX - Der Höllenhund**

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 208 Seiten, 15,5 x 21,0 cm  
ISBN: 978-3-570-17177-6

cbj

Erscheinungstermin: Juli 2015

Wenn das Herz der Zeit zu schlagen beginnt,  
wird die Finsternis einziehen!

Ein schreckliches Untier in Gestalt eines riesigen Hundes bedroht die Bewohner des Städtchens Mariefred. Ist es ein Werwolf – oder ein noch grässlicheres Monster? Ein Magier kommt in die Stadt und warnt Estrid und Magnar: Alrik und Viggo sind in tödlicher Gefahr! Aber wer ist der Fremde wirklich? Und können die Hüter der magischen Bibliothek ihm vertrauen? Alrik und Viggo müssen all ihre Kräfte mobilisieren, um den Kampf gegen den Höllenhund zu gewinnen.